

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Drey und vierzigstes Stück.

Den 24 ten July 1802.

Inhalt.

Ueber M. Joachim Christoph Bertrams Leben und Verdienste. — Etwas zur Vertheidigung der Raketen. — Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus. — Milde Beyträge. — Freundschaftliche Bitte an Wohlthäter des Erwerbshauses. — Universität. — Amtsjubiläum in Glaucha. — Verzeichniß der Gebornen ꝛc. — 8 Bekanntmachungen.

I.

U e b e r

M. Joachim Christoph Bertrams
Leben und Verdienste.

Sehr wahrscheinlich ist in dem Verzeichniß der in vorletzter Woche unter uns Verstorbenen, von vielen unserer Leser der Name und der Tod dieses höchst schätzbaren Mannes unbemerkt geblieben. Denn er gehörte in die Reihe derer, die, ob sie gleich ihres Fleisches, ihrer gelehrten Kenntnisse und ihrer übrigen Tugenden wegen auf das Lob ihrer Zeitgenossen gerechten Anspruch machen könnten, doch die Stille und Verborgenheit dem Geräusch, und das Bewußtseyn ihrer Pflichttreue dem Weisrauch vorziehen, den man oft mit allzufreygebiger Hand denen, die bey weit weniger Kenntnissen sich

III. Jahrg. (43) mehr

mehr geltend zu machen und hervorzudrängen wissen, opfert. Ob dies nicht oft mehr echten Werth ver-
rathe, als das ewige Lermachen und Haschen nach
Glanz, ist eine andere Frage.

Von dem, was man die äußern Lebensum-
stände nennt, ist nur sehr wenig zu sagen. Der sel.
Bertram war in der Altmark i. J. 1730 geboren, und
kam in seinem 14ten Jahre auf die lateinische Schule
des hiesigen Waisenhauses. I. J. 1749 ging er
aus der damaligen Classis selecta auf die Academie,
und nahm von der Schule in einer hebräischen Rede
(de pectorali Aaronis) Abschied. Er widmete
sich der Theologie, und unterrichtete auch i. J. 1752
in der lateinischen Schule, jedoch — wegen unüber-
windlicher Schüchternheit — nur einen Monat.

Da er sich durch eigene gründliche Sprach-
und Sachkenntnisse auszeichnete, so ernannte ihn —
fast wider seinen Willen — die philosophische Fac-
cultät zum Magister. Aber nie konnte er sich aus
Zurcksamkeit zu Vorlesungen entschließen. Bloß
die Vorlesungen seines von ihm tief verehrten Leh-
rers Baumgarten, dictirte er geschlossenen Gesell-
schaften wörtlich in die Feder.

Um's Jahr 1758 war er Amanuensis des sel.
D. Franke und wohnte in dessen Hause. Einige
Jahre verwaltete er auch das Inspectorat der Königl.
Freyrische, späterhin das Unterbibliothekariat bey der
Academie.*

Aber bey weitem den größten Theil seines Le-
bens arbeitete er als privatistischer Gelehrter, und er-
warb sich mühsam seinen Unterhalt, als ein Corrector
von feltner Kenntniß und Genauigkeit, in mehreren
der

der angesehensten Buchdruckereyen unserer Stadt, womit er jedoch beständig eigenes litterarisches Forschen und Arbeiten verband.

Erst bey seinem herannahenden Alter fühlte er das Bedürfniß häuslichen Umgangs und sorgsamer Pflege, und verheirathete sich i. J. 1777 mit der Tochter eines unserer rechtschaffenen Mitbürger, Hrn. Mahler Markgrafs, deren unermüdeter Treue und Wartung bey vielen im Alter eintretenden Uebeln, man gewiß die längere Erhaltung seines stillen aber nüglichen Lebens zu danken hat.

In der That litt er in den letzten Jahren sehr peinlich. Aber jeder Augenblick der Ruhe oder Erleichterung gehörte sogleich dem Geschäft und der nüglichen Thätigkeit. In dieser endigte er auch, nachdem die Körperkräfte erschöpft waren, am 2. July sein Leben. Es starb in ihm ein rechtschaffner Mann und ein wahrer Gelehrter.

Freylich waren der Fleiß und die durch diesen erlangten Kenntnisse des Verewigten nicht von der Art, daß durch sie große, Sensation erregende Veränderungen hätten herbegeführt werden können; aber es waren Kenntnisse, welche nicht selten die Basis der letztern sind, und die dem, der sie nach ihrem wahren Werth, als Vorarbeiten und Prämissen zu wichtigen Resultaten zu würdigen weiß, desto schätzbarer seyn müssen, je mühsamer sie zu erringen sind, und je weniger sie mit Ruhm und andern Vortheilen den lohnen, der sie besitzt. Wer mit theologischer Gelehrsamkeit unter unsern Lesern einigermaßen bekannt ist, wird wol wissen, was für Kenntnisse hiermit angedeutet werden sollen, und den übrigen, die

dies nicht sind, ist es genug, wenn sie erfahren, daß sie sich auf einzelne, oft übersehene Theile der Bücherkunde, der Kirchen- und besonders Reformationsgeschichte und der Männer, die diese leiteten, so wie ihrer Schriften, und der Bekenntnißbücher der evangelischen Kirchen u. s. w. bezogen, und daß sie oft so ins Detail gingen, daß sie wol manchem als Kleinigkeitsfuchereyen vorkommen mußten. Der Berewigte wußte dieses auch gar wohl und war billig genug, dies zu entschuldigen, besonders da er es recht gut einsah, daß um das Reich der Wissenschaften wirklich zu erweitern und diese fürs große Ganze wohlthätig zu machen, auch Männer anderer Art, die solche Untersuchungen als Vorarbeit zu benutzen wissen, erforderlich sind. Nur das kränkte ihn, wenn er oft allen mühsamen Fleiß verkannt und jede nicht auf dem ersten Anblick mit dem Stempel des Gemeinnützigen bezeichnete Arbeit mit Verachtung weggelegt sahe, und er erlaubte sich dann wol einen Rückblick in die vorigen Zeiten, wo es, — wie er immer sagte, — anders war. Denn er gehörte noch in die Zeiten eines Baumgarten, eines Benedict Michaelis und anderer, die seine genauen Freunde waren, und denen er bey ihren gelehrten Arbeiten sehr reelle Dienste geleistet hatte. Daß diese Männer ihn nicht mehr zu heben oder hervorzuziehen suchten, lag freylich in ihm selbst. Denn jenes anspruchlose Wesen, jene Bescheidenheit, mit welcher er überall zurücktrat, ging bey ihm in eine Art von Kengstlichkeit, von Scheu und Schüchternheit über, daher er auch jeden Ruf zu einem öffentlichen Amte von sich ablehnte, und sich z. B. durchaus nicht be-
stimmt

stimmen konnte, so sehr ihn auch seine Freunde zuredeten, als Professor nach Erlangen, wohin man ihn rief, zu gehen. So predigte er auch bisweilen, aber immer mit einer Art von Schüchternheit. Er würde gewiß, wenn er diese hätte überwinden können, als Prediger auf hiesigem Neumarkt angestellt worden seyn.

Nach dem Tode seines Baumgarten war er der Herausgeber vieler Vorlesungen desselben, namentlich der Dogmatik — Polemik — theologischen Moral — Christl. Alterthümer — Geschichte der Religionspartheyen und der Symbolik. Diese Hefte edirte er mit einem echt mosorethischen Fleiß; doch ließ er es dabey nicht, sondern er fügte noch Anmerkungen und Zusätze bey. Unter diesen sind einige sehr verdienstlich. So excerpirte er z. B. mit Angabe der Quelle bey Baumgartens Geschichte der Religionspartheyen des letzteren Recensionen mehrerer angeführter Bücher, und noch nützlicher war es, wenn er bey Baumgartens Vorlesungen über die theologischen Streitigkeiten, hinter den vornehmsten Controversien die Stellen der Bekenntnisse oder sonstigen Hauptbücher, z. B. von Socinianern mittheilte, worin sich diese Partheyen oder deren berühmteste Schriftsteller über gewisse streitige Lehrpunkte bestimmt erklären.

Ueberhaupt entsprach stilles Forschen und Wirken am meisten seiner Neigung! Daher verwaltete er das Amt eines Unterbibliothekars bey hiesiger Universität mit vielem Vergnügen und war bey dem mühsamen Ordnen der Bücher gewiß einer der thätigsten und verdienstvollsten. Durch die pormalige Verfertigung des Catalogs der Baumgartenschen Bibliothek

bliothek, hatte er sich dazu, so wie durch seine ausges
breitete Lectüre, treffliche literarische Vorkenntnisse
erworben. Außerdem beschäftigte er sich, wie schon
oben bemerkt ist, seit vielen Jahren neben seinen ei-
genen gelehrten Untersuchungen mit dem Revidiren
und Corrigiren der Arbeiten anderer, und er wid-
mete sich diesem Geschäft um so lieber, weil es zu-
gleich für ihn ein Mittel wurde, sich und die Sei-
nigen zu ernähren. Da saß er oft bis tief in die
Nacht, ja nicht selten bis zum Morgen des neuen
Tages, und verbesserte nicht etwa nur, wie der ge-
wöhnliche Corrector, vom Schriftsezer falsch gegrif-
fene Buchstaben u. d. gl., sondern er theilte als Ge-
lehrter auch oft dem Verfasser selbst seine bey genauer
Durchsicht des ihm gegebenen Manuscripts gemach-
ten Bemerkungen mit, machte ihn auf manches, was
dieser vielleicht übersehen hatte, aufmerksam, und
erwarb sich auf diese Art manches Verdienst um die
Schriften anderer, obgleich keiner der Leser je etwas
davon erfuhr, daß der Berewigte zu ihrer Vervoll-
kommenung thätig mitgewirkt hatte. So hatte er
mehr als 50 Jahre verlebt, war oft Jahrelang,
besonders in der letzten Zeit, nachdem er das Amt
eines Unterbibliothekars aufgegeben hatte, nicht von
seiner Studiestube gewichen, und fing nur noch we-
nige Stunden vor seinem Tode die Durchsicht eines
neuen Werks an, das man ihm zugeschickt hatte.
Thätigkeit, anhaltende, ausdauernde Thätigkeit,
auch bey den größten Schwierigkeiten, die ihm sein
Körper und hypochondrische Zufälle entgegensezten,
war ihm zur andern Natur geworden, so daß er sich
unglücklich fühlte, wenn er, wie er sich ausdrückte,
nicht

nicht volle Arbeit hatte. Und dies war nicht etwa Hier nach Geld und Lohn; vielmehr schrieb er sehr viele gelehrte Aufsätze, die er in die Hallischen wöchentlichen Anzeigen, da diese noch dergleichen Abhandlungen aufnahmen, und später in den literarischen Anzeiger und in mehrere andere Sammlungen, mit und ohne Namen einrücken ließ, wofür er auch nicht Einen Groschen erhielt. Denn Uneigennützigkeit war eben so sehr Zug in dem Charakter des Berewigten, als so manche andere Tugend, von welcher die, welche näher um ihn standen, Augenzeugen waren! —

Aus jenen kurzen zerstreuten Aufsätzen ist jedoch die aus 4 Stück bestehende Sammlung literarischer Abhandlungen entstanden. Auch findet sich hinter Baumgartens Erläuterung der symbolischen Bücher, ein schätzbarer Aufsatz über den Anhang der smalkaldischen Artikel und den Verfasser der Fragstücke in unserer meisten Ausgabe des Lutherischen Katechismus, so wie er auch die deutsche Uebersetzung von Richard Simons kritischen Schriften mit wichtigen Zusätzen, besonders die Ausgabe der Lutherischen Bibelübersetzung betreffend, bereichert, und in allen diesen, zum Theil mikrologisch scheinenden Arbeiten viele literarische Irrthümer berichtigt hat.

Eine Frucht dieses großen Fleißes war unter andern auch die seltene Notiz theologischer Schriften des 16ten Jahrhunderts. Denn er spürte besonders dieser Literatur in einer Menge ganz kleiner und wenigen bekannten Piecen aus jener Zeit, mit dem ängstlichsten Fleiße nach. In seiner nicht unbedeutenden Bibliothek wird sich ein wahrer Schatz davon finden.

finden. Es ist zu wünschen, daß er in die rechten Hände komme.

Mag es immerhin scheinen, als wenn alle diese so mühsam erworbene Kenntnisse, nun doch völlig un-
nütz für ihn geworden wären. Laßt uns nur nie
vergessen, daß jede Uebung und Schärfung des Geis-
tes ein Bildungsmittel bleibt, wodurch wir unserer
Bestimmung näher rücken, wenn auch das, woran
wir uns üben, untergeht.

Er ruhe sanft der redliche und im Stillen so
thätige Mann, nach den vielen Anstrengungen, die
sein Leben bezeichneten, nach den vielen Beschwerden,
die ihm so manche körperliche Uebel, mit denen er
besonders in den letzten Jahren zu kämpfen hatte,
verursachten! Es fehle nie unter uns an Bey-
spielen von Männern, die weder des Reichthums
noch der sinnlichen Vergnügungen bedürfen, um der
innern Zufriedenheit zu genießen.

Die Herausgeber.

II.

Etwas zur Bertheidigung der Ragen.

(B e s c h l u ß.)

Am meisten unterscheidet die Ragen wohl ihre große
Klugheit von allen inländischen Haus- und Nicht-
hausthieren. Wenn auch der Ausdruck ihres Blick-
fes, und nach Galls Theorie *) auch ihr Spedel
dafür

*) Theorie der Phsyognomik des Herrn D. Gall in
Wien. Weimar 1801. 2te Auflage, p. 54.

dafür bürgte, so müssen es doch die zahllosen Bayspiele, von denen ich nur einige erwähnen will, die ich selbst gesehen habe.

Meine Kage miaut, so oft sie aus der Thüre will: sobald aber niemand darauf hört, stellt sie sich auf die Hinterpfoten, und drückt am Schloß, welches sich indessen nicht leicht genug dreht, als daß sie es wirklich öffnen könnte.

So oft sie den Rest eines Rahmtöpfchens zum Auslaufen erhält, steckt sie, weil die Oeffnung für ihren Kopf zu klein ist, die Pfote hinein, leckt sie ab, und wiederholt dies so oft, bis der Topf leer ist. Von einem Teller mit heißen Speisen leckt sie zuerst den äußern kältern Rand ab, ohne die Mitte zu berühren.

Wenn ich sie necke, und es wird ihr zu arg, so hebt sie wohl einmal die Pfote auf, um mich abzuwehren; aber schnell besinnt sie sich, und springt aus Furcht zu kragen weit von mir fort.

Ein nicht geringeres Verdienst ist die Treue und Anhänglichkeit der Kagen bey guter Behandlung. Ein medicinisches Journal *) erwähnt einer Kage, welche ihres Herrn Leiche bis zum Kirchhofe begleitete, sich, als er eingescharrt war, auf sein Grab setzte, und es nicht verließ, bis sie nach einigen Tagen vor Betrübniß und Hunger umkam.

Auch meiner Kage kann ich ein ähnliches Zeugniß geben. So oft ich des Morgens aufstehe springt sie von dem Stuhl, wo sie gewöhnlich liegt, herunter, kommt auf mich zugelaufen, klettert mir auf die Schulter, und bleibt da so lange sitzen, bis ich

*) Roux Journal de Medecine. 1771.

sie selbst abseze; und des Abends mag ich vor oder nach Mitternacht nach Hause kommen, so wartet sie entweder an der Thüre auf mich, oder kommt mit dem, welcher mir die Thüre öffnet, herunter, springt auf meine Schulter, oder läuft vor mir her, und sieht sich auf jedem Absatz der Treppe nach mir um. —

Sehr auffallend zeigt sich die Anhänglichkeit der Katzen bey der Liebe zu ihren Jungen: es kann sich kein Thier in der Welt so besorgt als sie, für seine Kinder zeigen, und zugleich so viel Muth aussern, einen offenbar stärkern Feind anzufallen, wenn sie etwas für ihre Jungen befürchten. Die Anekdote von der Katze, welche einer andern ein Junges stahl, um es mit der größten Sorgfalt aufzuziehn, ist bekannt, noch kürzlich stand in einem englischen Journal *) folgendes Beispiel von der Mutterliebe einer Katze zu einem Thier, das nicht einmal zu ihrem Geschlecht gehörte.

Einer jungen Katze starb das einzige Junge, welches sie hatte: da die Köchin, von der sie gefüttert ward, sich nicht wohl und daher nicht in der Küche befand, lief sie oft auf ihre Kammer, und schien zu verlangen, daß diese herunter in die Küche kommen sollte. Als dies endlich geschah, brachte sie ihr todtes Kätzchen und legte es vor sie hin, als ob sie ihr Mitleid anregen wollte. Kurz darauf ward ein lebendiges Kücheltchen aus dem Hofe in die Küche gebracht. Augenblicklich trug es die Katze in ihr Nest, behandelte es vollkommen als ihr Kind, und raubte bald darauf noch ein zweytes Hühnchen.

Von

*) Monthly review. March 1801. p. 125.

Von diesen beiden wollte sie sich durchaus nicht trennen, und als man sie endlich mit Gewalt wegnahm, schien sie untröstlich, und starb kurze Zeit darauf.

Einer andern Kage, welche auf ähnliche Art ein junges Huhn aufzog, glückte es besser: man fütterte das Huhn, und that es endlich zu dem übrigen Federvieh. Demohngeachtet fuhr die Kage fort, es als ihr Junges zu betrachten, und so oft die Hühner Futter bekamen, verscheuchte sie alle übrigen, bis sich ihr Bögling gesätigt hatte.

Selbst was die Aufmerksamkeit betrifft, ist die der Kagen vielleicht eben so groß als die der Hunde: sie springen bey dem geringsten Geräusch, was Menschenohren noch gar nicht vernehmen, auf, und es fehlt ihnen nur an Stimme und Kräften, um durch ihre Wachsamkeit zu nützen.

Auch für den Naturforscher sind die Kagen äußerst merkwürdige Thiere, und es sind noch manche ihrer Sonderbarkeiten näher zu untersuchen: ihre starke Electricität; das Phosphoresciren ihrer Augen; ihre Begierde auf Valdrian und andre Kräuter; der unüberwindliche und nicht auf Einbildung beruhende Abscheu mancher Menschen vor ihnen; u. a. m. *)

Genug Beweise, um den Ungrund der mehrsten Beschuldigungen wider die Kagen und ihre unläugbaren Vorzüge (durch die sich ein berühmter Astro-
nom **) sogar kürzlich hat bewegen lassen, seine Kage an den Himmel zu versetzen) zu zeigen: es bleibt mir daher nichts übrig, als den Wunsch zu
wie?

*) S. Blumenbach.

**) La Lande.

wiederholen, daß ich durch meine Bemühung irgend einer armen Raze eine bessere Behandlung verschaffen möge, als ihnen, leider! gewöhnlich zu Theil wird.
Cöpnick, den 14. May 1802.

J*****.

Die Auflösung der Charade im vorigen Stück ist: Offenbach.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Eine Freundin der Armen schenkte durch den Herrn Assessor und Kramermeister Neuscher an die Armen: Casse 1 Thlr.
- 2) Von einem franken Kinde für die Armen 1 Thlr.
- 3) Bey einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Mettin 1 Thlr. 12 Gr.
- 4) Von einer andern frohen Kindtaufensfeyer durch Dieselbe 1 Thlr. 6 Gr.
- 5) Noch bey einem Kindtaufen durch Frau Schmidten 1 Thlr. 8 Gr.
- 6) Ein Ungenannter schenkte für das Mädchen: Institut 13 Paar neue Pantoffeln.

2.

Freundschaftliche Bitte

an Wohlthäter des Erwerbhauses.

Beym Besuch der Schule des Erwerbhauses, bemerke ich in den Lesestunden, daß zwey auch wohl drey Kinder nur ein Exemplar vom Seilerschen Lesebuch vor sich haben. Das giebt leicht zum Plaubern oder zur Nachlässigkeit Anlaß. Diesem Bedürfniß abzuhelfen, hätte die Schule des Erwerbhauses vorzeht noch 15 Exemplare von diesem Lesebuch nöthig. Für 5 Thlr. könnten diese Bücher aus Erlangen verschrieben und gebunden werden. Vielleicht besitzt auch mancher ein ihm entbehrliches Exemplar dieses für Kinder so zweckmäßigen Lesebuchs. Ich bin sehr gern bereit, dergleichen anzunehmen und in der Schule zu überreichen, oder auch, wenn bey mir Geld zu dieser Ausgabe sollte abgeliefert werden, die Herbeyschaffung der Bücher zu besorgen, und werde den Erfolg dieser Bitte im Wochenbl. anzuzeigen, nicht ermangeln.

G ü t e.

3.

U n i v e r s i t ä t.

Der bisherige Privatdocent und Beysitzer der Juristen-Facultät, Herr D. Konopack, Lehrer der Mathematik und jurist. Encyclopädie am Königl. Pädagogium, ist zum Professor Juris extraordinarius ernannt und bereits im Concilio verpflichtet worden. Jedoch wird er seine Lehrstelle an der Schule für ihn beybehalten.

Das seit den 12. July v. J. vom Heren Professor Jakob geführte Prorektorat ist für ein zweytes Jahr verlängert worden, daher diesmal kein Prorektoratswechsel statt gefunden. Das Decanat in der theol. Facultät hat Herr Prof. Vater, in der juristischen Herr Profess. Woltar,

Wolftär, in der medicinischen Herr G. N. Meckel, in der philosophischen Herr Prof. Tieftrunk übernommen.

4.

Amts-Jubiläum in Glaucha.

In voriger Woche, Mittwoch den 14. July, wurde das funfzigjährige Amts-Jubiläum Heren Joh. Heinr. Grossens, Rectoris adjuncti und Organisten, durch eine religiöse Feyer begangen. Da es in dieser Woche an Raum fehlt, um die uns darüber zugekommene ausführlichere Beschreibung ungetrennt mitzutheilen, so soll diese in nächster Woche ohnfehlbar nachfolgen.

5.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle 2c:

J u l y . 1 8 0 2 .

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 6. July dem Deposital-Cassen-Adjutant Meyer ein S., Gotthold Friedr. Carl Ferdinand. — Den 11. dem Buchdrucker Berger eine T., Johanne Charlotte Friederike. — Den 13. dem Fleischermeister Tieg eine T., Johanne Elisabeth Rosine. — Den 14. dem Handarb. Weißner eine T., todtegeb. — Den 17. dem Strumpfwirkermeister Müller eine T., Car. Elisab. — Dem Gerentner Zundrak eine T., Marie Sophie. — Dem Fleischermeister Wächter ein S., Carl Gottfried.

Ulrichsparochie: Den 2. July dem Syndicus Seidrich Zwillingssöhner, Christiane Henriette und Christiane Friederike. — Den 11. July dem Hutmacher Weber ein S., Johann Christoph.

Morixsparochie: Den 5. July dem Braumeister Wald eine T., Christiane Caroline. — Den 13. dem Eigenthümer Jechse ein S., Johann Gottfried.

b) Ge-

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 18. July der Buchdrucker
Vetter mit J. S. Kiemeen aus Leimbach im Mansf.

Ulrichsparochie: Den 12. July der Schuhmacher-
meister Lorbeer mit S. C. Grätzerin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. July des Fäselier Si-
mon Wittwe, alt 53 J. Brustkrankheit. — Den
14. des Handarbeiter Meißner Tochter, todtgeb. —
Ein unehel. Zwillingsohn, Christian Carl, alt 1 M.
2 W. Krämpfe. — Den 17. des Gerentner Sun-
drak Ehefrau, alt 39 J. Kindesnöthen.

Ulrichsparochie: Den 13. July der Schuhmachers
lehrbursche Böttcher, alt 16 J. 7 M. Auszehrung.

Neumarkt: Den 19. July der Strumpfwirkermei-
ster Walther, alt 46 J. 10 M. 4 T. Brustkrankheit.

Krankenhaus: Den 13. July Johanne Marie
Knorrin, alt 13 J. Auszehrung. — Der Hand-
arbeiter Pommer, alt 74 J. Sicht. — Den 15.

der Mühlbursche Helmsorath, alt 51 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 15. der Bürger Hartmann*, alt
65 J. Abzehrung.

Bekanntmachungen.

Medicin-Anzeige. Bey dem Universitäts-Apo-
theker Westphal in der Engel-Apotheke sind außer
dem zur Niederlage habenden Saisdschlüger Bitterwasser,
Salzen und Magnesia in versiegelten Päckchen, auch
neuer Eger- und Pymonter-Brunnen, deßgleichen Sel-
terwasser, zu den billigsten Preißen, in bester Güte zu
haben. Eben daselbst ist neuer Fliegentodt, der Fliegen
allein nur und kein anderes Vieh tödtet, echt zu bekom-
men. Halle, den 9. July 1802.

In meinem Hause sub No. 10 in der großen W
richs-Strasse, ist die dritte Etage zu vermiethen.

Färber Schmalz.

Eine Frauensperson von gesezten Jahren, welche im Kochen und Backen geschickt, auch mit Kindern gut umzugehen weiß, wünschet als Haushälterin in Dienste zu treten. Nähere Nachricht giebt Hr. **Stapf** in der Buchdrückerey des Waisenhauses.

Es ist in der Graffschaft Mansfeld in dem Königl. Preuß. Antheil ein Freyguth, an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Garten, Wiesen, Pflaumen-Kabeln, 6 Pferde, 19 Kühe, 80 Schaafe nebst 10 Hufen Acker mit Schiff und Geschir, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar **Metze** zu Halle in der Schmeerstraße.

In dem ehemaligen Trampeschen Hause sub No. 13 in der großen Ulrichsstraße, ist die obere Etage, bestehend in 2 Stuben und Kammern, mit und ohne Meubles zu vermietthen. Liebhaber können es täglich in Augenschein nehmen.

Ein nach Bequemlichkeit eingerichteter Logis, welches auf Michaelis freykommt, wünscht Unterzeichneter wieder zu vermietthen, bey welchem es jederzeit in Augenschein genommen werden kann.

Johann Wilhelm Bantsch,
Kaufmann vor dem Moritz-Thor.

Bey Meister **Schmidt** am Paradeplatz sind 4 Stuben nebst Kammern und 2 Küchen zu vermietthen. Auch sind bey ihm Bruchsteine und 4 Leitern zu verkaufen.

In meinem Hause, sub No. 629, am alten Markte, ist die untere Etage auf künftige Michaelis d. J. zu vermietthen, sie besteht in 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Kaminen, nebst Küche und Speisegewölbe, Holzstall und Stallung auf 3 Pferde, Heu- und andern Boden, einem Keller, Waschhaus und Brunnenwasser.

Der Brethändler Meister **Christian Ehrlich.**